Nr. 346. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 16. November 1899.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

nahm gestern seine Arbeiten wieder auf und zwar, da es sich nicht um eine neue Session, sondern formell um die Fortsetzung der im Herbst vorigen Jahres begonnenen handelte, ohne alle Feierlichkeit; wenn der Tisch des Präsidenten in ungewohntem Blumenschmuck prangte, so galt dies nur dem zufälligen Umstande, daß die gestrige Sitzung sich als die hundertste an die vor der Vertagung gezählte neunundneunzigste anreihte. Die Tagesordnung dieses eigenartigen Jubeltages bildeten Berichte über Petitionen, unter denen nur diejenigen von größerem Interesse waren, die sich auf die Fragen eines Reichs-Wohnungsgesetzes und eines Trunksuchtsgesetzes bezogen. Die den ersten Gegenstand betreffenden Petitionen aus christlich-sozialen Arbeitervereinen veranlaßten eine längere Debatte. Die Petitionskommission hatte, ohne die hohe soziale Bedeutung der Wohnungsfrage zu verkennen, namentlich aus verfassungsrechtlichen Bedenken gegen die Zuständigkeit des Reichs auf dem in Rede stehenden Gebiete, Uebergang zur Tagesordnung beantragt. In der Debatte trat dieser wesentlich entscheidende Gesichtspunkt der formellen Reichskompetenz zurück und die Redner der Linken, die gleich Herrn Stöcker eine Initiative des Reiches zur Lösung der Frage wünschten, stellten das von ihnen behauptete thatsächliche Bedürfniß in den Vordergrund. In diesem Sinne beantragte der nationalliberale Abg. Hasse, die Abstimmung vorläufig auszusetzen und noch weitere Petitionen in gleicher Richtung abzuwarten, wogegen der zur Freisinnigen Vereinigung gehörige Abgeordnete Schrader die Einsetzung einer Reichs-Enquete-Kommission für die Wohnungsfrage beantragte. Als Vertreter des Reichsamtes betheiligte sich der Geh. Regierungsrath Gruner an der Debatte, um auch seinerseits die Grenzen der Reichskompetenz zu betonen und ferner der sozialdemokratischen Behauptung entgegenzutreten, daß die Vergebung von Geldern der Versicherungsanstalten an Baugenossenschaften in irgend einem Falle im Interesse der Unternehmer geschehe. Im Uebrigen war der Eifer bemerkenswerth, mit dem die sozialdemokratischen Redner sich gegen die Bestrebungen wandten, dem Arbeiter ein eigenes Heim zu schaffen, wodurch er, wie die Abgg. Schmidt und Wurm unisoni versicherten, an der Scholle klebend, in Hörigkeit gerathe. In verständliches Deutsch übersetzt, heißt das nur, daß der seßhafte Arbeiter der sozialdemokratischen Beeinflussung entzogen wird. Der Antrag Schrader wurde von der Linken und dem Zentrum nach Ablehnung des Antrags Hesse angenommen. — Die auf Erlaß eines Gesetzes zur Bekämpfung der Trunksucht gerichtete Petition wurde auf den Antrag der Kommission theils zur Berücksichtigung, theils als Material dem Reichskanzler überwiesen. In der Debatte kamen die bekannten gegensätzlichen Auffassungen über die Opportunität eines gesetzlichen Einschreitens gegen das Uebel zum Ausdruck. Vom Regierungstische wurde das Wort dazu nicht genommen. Die Linke stimmte gegen den Kommissionsantrag, Zentrum und Rechte dafür. — Auf der heutigen Tagesordnung stehen die Postgesetze.

Der Krieg in Südafrika.

Die englischen Korrespondenten aus Kapstadt lassen, offenbar etwas voreilig, bereits starke Entsatztruppen in der Richtung auf de Aar den Buren entgegengehen und behaupten, daß dort inmitten der Woche 12 000 britische Soldaten konzentrirt sein würden, um den Vormarsch der Buren aufzuhalten. Das ist offenbar übereilt, denn erstens sind zur Stunde nur 7000 Mann, d. h. die sogenannte Avantgarde des Armeekorps, vor Kapstadt eingetroffen und davon 6500 Mann nach Durban gegangen; nur zwei (die „Urania" und „Hawarden-Castel") haben ihre Mannschaften, zusammen 2734 Mann stark, in Kapstadt gelandet. Auch die nächsten, noch auf hoher See befindlichen Transporte der ersten Division mit 2268 Mann sind bereits nach Durban bestimmt, während die nächsten drei nach ihnen erwarteten Dampfer mit 3600 Mann vorläufig in Kapstadt vor Anker gehen werden, um weitere Bestimmungen zu erwarten. Alle Transportdampfer brauchten und brauchen länger zu ihrer Reise, als vorausgesehen war. Sie haben meist schlechtes Wetter gehabt und ihre Maschinen leisteten in keinem Falle das erwartete Maximum.

Von neueren Nachrichten liegt die Meldung vor, daß der Burenführer Nathan Marks in Ladysmith als Spion verhaftet worden ist. Krüger und Joubert kündigen White an, falls Marks hingerichtet werde, würden sechs britische gefangene Offiziere erschossen werden. Das englische Kriegsministerium bezeichnet diese Meldung als absurd. Zum Kommandeur der fünften Division, die jetzt für den Dienst in Südafrika mobil gemacht wird, ist General Sir Charles Warren ernannt worden, der bereits Erfahrungen in der Kriegführung in Südafrika hat.

Das „Bureau Reuter" meldet aus Estcourt unterm 9. November: Der Panzerzug kehrte Abends 6 Uhr zurück und ging wieder um $1^1/_2$ Uhr Nachmittags mit einer Kompagnie Dubliner Füsiliere unter Führung des Hauptmanns Hensley ab. Er passirte die Stationen zwischen Estcourt und Colenso, ohne daß Bemerkenswerthes sich ereignete. Nachdem der Zug den Bruch in der Eisenbahnlinie eine halbe Meile von Colenso erreicht hatte, kundschaftete Hensley mit mehreren Leuten das Gelände um das Dorf aus und traf einen Eingeborenen, der sagte, die Buren befänden sich in Colenso. Während Hensley noch mit dem Kaffer sprach, eröffneten die Buren das Feuer auf die Mannschaft von Fort Wylie aus, ohne Jemanden zu treffen. Man sah den Heliographen im Betrieb von Fort Wylie. Sobald er den Zug wieder erreicht hatte, befahl Hensley den Leuten, das Feuer auf das Fort zu eröffnen. Mehrere Schüsse wurden hineingesandt, der Feind antwortete jedoch nicht, woraus geschlossen wird, daß er sich zurückgezogen hatte. Der Zug ging darauf nach Estcourt zurück, das ohne Unfall erreicht wurde. — Gleichfalls vom 9. November liegt folgende Meldung aus Kimberley vor: Die Beschießung hatte gestern nahezu den ganzen Tag gedauert, es fanden jedoch längere Pausen statt; im Ganzen wurden nur einige siebzig Granaten abgefeuert. Die Mehrzahl der Geschosse fiel auf Schutthaufen und offene Plätze in der Umgegend der Stadt; die Schußweite, die durchschnittlich 8160 Yards beträgt, war augenscheinlich zu groß. In Kimberley selbst wurde ein Kochtopf beschädigt. Die zerbrochenen Stücke wurden versteigert; es gab sich lebhafte Nachfrage dafür kund; die besten Theile erzielten Preise bis zwei Pfund Sterling. Die Buren feuern anscheinend auf die höchste Schußweite, die ihre Kanonen zulassen; ihre gestrigen Versuche waren durchaus fruchtlos. Das Wetter ist herrlich.

Auf der Reise nach Transvaal schwer erkrankt ist der Lehrer Strunck aus Lübeck, der mit der deutschen Sanitätskolonne vom Rothen Kreuz zur Pflege der im Felde verwundeten Buren nach Südafrika gehen wollte. Die Kolonne mußte den an einer Herz- und Lungenaffektion erkrankten jungen opferwilligen Mann in Neapel zurücklassen, wo er im Allgemeinen Krankenhause Aufnahme fand.

Die französische Deputirtenkammer

wurde gestern unter großem Andrang des Publikums wieder eröffnet. Der Vorsitzende Deschanel verliest zunächst zahlreiche Interpellationsanträge. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau verlangt, daß alle Interpellationen bezüglich der allgemeinen Politik der Regierung in eine einzige zusammengezogen und daß mit der Debatte darüber sofort begonnen werde. Die Kammer giebt ihre Zustimmung. Als erster Redner nimmt dann Cochin das Wort. Er wirft der Regierung vor, sie habe, indem sie Millerand sich als Mitglied erwählt, den Sozialisten Thor und Thüre zur Macht geöffnet. Grandmaison (Rechte) tadelt den Kriegsminister Galliffett, weil er es nicht verstanden habe, das Heer zu vertheidigen und wendet sich gegen die Maßregeln, welche Galliffet gegen die Generäle ergriff. Zevaes (Sozialist) verlangt, die Regierung solle die Machenschaften des Klerikalismus und Militarismus unterdrücken; er fordert Trennung der Kirche vom Staat, und Stellung der Krankenhäuser unter Laienverwaltung. Ferner solle an die Stelle des gegenwärtigen Heeres ein aus Milizen bestehendes Volksheer treten. (Widerspruch auf verschiedenen Seiten.) Darauf ergreift Lasies (Nationalist) das Wort. Lasies tadelt lebhaft die gegen verschiedene Offiziere ergriffenen Maßregeln und fügt hinzu, die Offiziere wären sehr im Recht, wenn sie sagten: „Diese Regierung ist die Schande." (Widerspruch auf mehreren Seiten; Lasies wird zur Ordnung gerufen.) Lasies fährt fort: Seit zwei Jahren wird das Heer angegriffen, jedoch nicht vertheidigt. Einer solchen Regierung gegenüber ist Disziplinlosigkeit Pflicht! (Widerspruch von verschiedenen Seiten; die Zensur wird über Lasies verhängt.) Galliffet erhebt gegen die Ausführungen Lasies' schärfsten Widerspruch. Er sagt, das Heer habe gar nicht das Recht, zu sprechen (Wiederholter Beifall auf der Linken); er bedauere keines seiner Worte und keine seiner Amtshandlungen. Unter Unterbrechungen seitens der Rechten und der Nationalisten rechtfertigt Galliffet die Maßregeln, welche gegen verschiedene Offiziere ergriffen wurden und sagt, General Roget habe zu viel geredet (Beifall links). Was General Negrier betreffe, so habe derselbe vor den Offizieren die Aeußerung gethan, die Regierung lasse Angriffe auf das Heer zu; wenn aber das Maß dieser Angriffe voll wäre, würden Andere seine Vertheidigung in die Hand zu nehmen wissen. (Rufe rechts: „Hoch Negrier".) Er, Galliffet, habe seine Schuldigkeit gethan, als er gegen Negrier vorging (Wiederholter Beifall auf der Linken). Galliffet schließt seine Ausführungen mit den Worten: „Ich bin für die Mannszucht im Heere verantwortlich, wenn ich auch mit den innigsten Gedanken jedes Einzelnen mich nicht zu befassen habe." (Wiederholter Beifall links, Lärm auf der Rechten und bei den Nationalisten.) Darauf besteigt Cassagnac die Rednertribüne. Er führt aus, die Begnadigung Dreyfus' sei für das Heer ein Schlag ins Gesicht gewesen. Die Regierung nehme das Heer, welches verleumdet und beleidigt werde, nicht in Schutz. Viviani (Sozialist) äußert, seine Partei sei bereit, die Regierung zu unterstützen, deren Programm sie als das Minimum ihrer Forderungen acceptirten. Darauf wird die Sitzung aufgehoben; nächste Sitzung Donnerstag.

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

XIX.

Gemeinschaftliche Mauern.

Wenn auch das Bürgerliche Gesetzbuch im Allgemeinen die bestehenden Rechtsanschauungen aufrecht erhält und diese nur klarstellt und weiter entwickelt, so greift es im Einzelnen doch vielfach ändernd ein und läßt Rechte untergehen, die zur Zeit für die Betheiligten von größter praktischer Bedeutung sind. Ein derartiges Kapitel ist die Behandlung der gemeinschaftlichen Mauern 2c. Das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt hier: Werden Nachbar-Grundstücke durch eine Einrichtung irgend welcher Art, die offensichtlich zum Vortheil beider Grundstücke dient, von einander geschieden, beispielsweise durch einen Zwischenraum, Rain, Winkel, einen Graben, eine Mauer, Hecke, Planke u. s. w., so wird gesetzlich vermuthet (das heißt, es wird so lange angenommen, bis etwa einer der Betheiligten das Gegentheil beweist), daß die Einrichtung auf der Grenze steht und daß die Nachbarn zur Benutzung dieser Einrichtung gemeinschaftlich berechtigt sind. Diese Vermuthung tritt aber dann nicht ein, wenn irgend welche äußern Merkmale darauf hinweisen, daß die Einrichtung einem der Nachbarn allein gehört. Die Bestimmung bezweckt also, das Verhältniß dahin zu ordnen, daß beide Nachbarn zur Benutzung der Einrichtung gemeinschaftlich berechtigt sein sollen, wenn sich äußerlich nicht ergiebt und auch sonst nicht erwiesen werden kann, daß eine derartige Einrichtung zu dem einen oder andern Grundstücke allein gehört. Welcher Art die Merkmale sein müssen, die beweisen sollen, daß die Grenzeinrichtung dem einen oder andern Grundeigenthümer ausschließlich gehört, darüber sagt das Bürgerliche Gesetzbuch nichts; es wird in dieser Hinsicht vielfach der Ortsgebrauch von Bedeutung sein, indem beispielsweise aus der Stellung der Pfosten bei Planken, etwaiger Nischen bei Mauern, aus Inschriften, Wappen u. dergl. ein Schluß darauf gezogen werden kann, daß die Planke, die Mauer 2c. dem Eigenthümer der betr. Seite allein gehört. Sind nun die Nachbarn zur Benutzung der Grenzeinrichtung gemeinschaftlich berechtigt, so darf sie jeder Nachbar zu dem Zwecke, die sich aus ihrer Beschaffenheit ergiebt, insoweit benutzen, als nicht die Mitbenutzung des andern beeinträchtigt wird. So lange einer der Nachbarn an dem Fortbestande der Mauer 2c. ein Interesse hat, darf sie nicht ohne seine Zustimmung beseitigt oder geändert werden. Die Unterhaltungskosten sind von den Nachbarn zu gleichen Theilen zu tragen. Nach dem bisherigen Rechte ist jeder Grundeigenthümer berechtigt, eine auf dem Nachbar-Grundstück stehende Grenzmauer zu einer gemeinschaftlichen zu machen: ferner kann nach demselben Rechte in den Städten und Vorstädten jeder seinen Nachbar zur Errichtung einer gemeinschaftlichen Mauer zwingen. Diese Bestimmungen werden durch das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuche ausdrücklich aufgehoben. Nach dem 1. Januar 1900 kann also eine Grenzmauer nur noch zu einer gemeinschaftlichen gemacht oder eine Scheidmauer als gemeinschaftliche nur noch errichtet werden, wenn beide Theile damit einverstanden sind. Jeder Zwang des einen Nachbarn gegen den andern ist ausgeschlossen.

Aus dem Reiche.

Die **Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers** vom Neuen Palais nach Berlin wird voraussichtlich in diesem Winter früher stattfinden, als in den letzten Jahren. Wie verlautet, soll das Kaiserpaar die Absicht haben, das Weihnachtsfest in Berlin zu verleben. An den amtlichen Stellen wird damit gerechnet, daß die Uebersiedelung schon gegen Mitte Dezember erfolgen könne, da im Neuen Palais und in dessen Umgebung größere Bauarbeiten unternommen werden sollen. Die kaiserliche Wohnung im königlichen Schlosse, in welcher jetzt noch viele Hände mit der Renovirung beschäftigt sind, soll bis zum 1. Dezember fertiggestellt sein. — Nachdem **Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin**, welche vor wenigen Monaten in London den Grafen Jametel heirathete und bis jetzt mit ihm auf Reisen lebte, fast zwei Jahre fern von ihrer alten Heimath weilte, ist sie jetzt, begleitet von dem Grafen Jametel, in Neu-Strelitz eingetroffen und wird, wie man in Mecklenburg erzählt, den ganzen Winter über dort verweilen, während der Graf sich nach zweitägigem Aufenthalt in Strelitz nach Paris begeben hat. Herzogin Marie soll beabsichtigen, später auch ihrer Schwester, der Erbprinzessin von Montenegro, in Cettinje einen Besuch abzustatten. Ein festes Domizil hat das gräfliche Ehepaar bis jetzt noch nicht erwählt. — Der Kaiser hat den **Grafen Friedrich zu Solms-Baruth** zu seinem Oberstkämmerer ernannt. — Zum Regierungspräsidenten in Sigmaringen ist der dortige **Verwaltungsgerichts-Direktor Graf Brühl** ernannt worden. — Zum Regierungspräsidenten in Bromberg ist der **Oberregierungsrath von Barnekow** in Frankfurt a. O. bestimmt. — In Dresden ist gestern der **Reichsgerichtsrath a. D. Rüger** im 71. Lebensjahre gestorben. — Prof. Lic. Dr. phil. **Hegler** in Tübingen ist von der Gießener theologischen Fakultät zum Ehrendoktor der Theologie ernannt worden. Wahrscheinlich wird er der Nachfolger v. Weizsäckers als Professor der Kirchengeschichte werden. — Heute Mittag 1 Uhr findet eine feierliche **Beglückwünschung Rudolf Virchows** durch die Berliner Universität statt. Der Akt gilt dem 50jährigen Jubiläum des berühmten Forschers als Ordinarius, welches an der Berliner Hochschule nur ganz vereinzelt — so z. B. von Boeckh — begangen worden ist. — In der Anklagesache gegen mehrere Redner der Generalversammlung des **Evangelischen Bundes** in Nürnberg wurden bereits einige Zeitungsberichterstatter gerichtlich vernommen. Keiner von ihnen kann den von ultramontanen Blättern angegebenen Wortlaut, auf den sich die Anklage stützt, bestätigen. — In Halle genehmigten die Stadtverordneten die neue **12 Millionen Mark-Anleihe** und bewilligten 400 000 Mark dem Saalkreis als Entschädigung für einzuverleibende Vororte. — Die **Provinzialsynode zu Posen** nahm gestern Anträge an, die eine Erweiterung der Sonntagsruhe der Post- und Bahnunterbeamten und die Heiligung des Charfreitags als eines gesetzlichen Feiertages verlangen. — In der **Abgeordnetenkammer zu Stuttgart** bewillkommnete der Präsident Payer die Mitglieder zur neuen Tagung und vereidigte die neugewählten Abgeordneten. Das neue Wandersteuergesetz wurde bereits heute durchberathen und angenommen. Das Zentrum hat einen Antrag auf Einführung einer Umsatzsteuer für Waarenhäuser eingebracht.

Deutschland.

Berlin, 15. November. Ueber die wichtigste Frage für die Kolonie Kiautschou, die der Beschaffung genügenden und gesunden Trinkwassers, wird dem „Ostas. Lloyd" geschrieben: Man hat in den letzten Monaten eine große Anzahl neuer Brunnen gegraben, allein noch immer klagt man über Wassermangel. Mancher Brunnen liefert ein Wasser, das einen eigenthümlichen Nebengeschmack hat, und es ist die Meinung vieler Chinesen durchaus nicht zu verwerfen, die die bei nahezu zwei Dritteln der Bevölkerung auftretenden Darmstörungen und schweren Ruhrkrankheiten auf das mangelhafte Trinkwasser zurückführen. Das Gouvernement hat sich schon mehrfach mit der Frage der Trinkwasserversorgung beschäftigt. Es ist schon oft der Wunsch ausgesprochen worden, die aus dem Gebirge in reicher Menge strömenden hellen, klaren Bergwasser in die Kolonie zu leiten, und es liegen thatsächlich augenblicklich zwei Pläne vor, durch Thalsperren das Wasser an zwei Orten, südöstlich von Siaupautau und westlich von Haipo zu sammeln. Beide Pläne sollen noch eingehend geprüft werden. Inzwischen will die Regierung noch an mehreren Orten Brunnen graben, um dem Mangel abzuhelfen. Mancher hat sich über die in diesem Jahre herrschende „regenlose Regenzeit" gefreut, aber ob diese nicht viele Ueberstände, unter anderem empfindlichen Wassermangel im Gefolge hat, bleibt abzuwarten.

— In der letzten Versammlung des Vereins „Waldeck" erzählte der Vorsitzende, Rechtsanwalt Sonnenfeld, folgenden Fall: Ein Dragoner aus Schwedt war als Zeuge zu einer Gerichtsverhandlung in Moabit geladen worden. Als die Verhandlung beginnen sollte, theilte der Gerichtsvorsitzende mit, daß die vorgesetzte Stelle des Dragoners die Ladung abgelehnt habe, im ersten Jahre bekäme der Dragoner überhaupt keinen Urlaub nach Berlin. Nähere Aufklärung, weshalb der Dragoner Urlaub nicht erhalten, bleibt abzuwarten.

— Zur Kaiserreise nach England wird geschrieben: Der Herzog von Connaught reist am Sonntag nach Portsmouth, um Kaiser Wilhelm zu empfangen. Das Publikum wird zu den Docks nicht zugelassen, doch wird die Ankunft des Empfangsgeschwaders, eskortirt von einer Torpedoflottille, jedenfalls von den Ufern aus von zahlreichen Personen beobachtet werden. Das Schulschiff „St. Vincent" im Hafen wird alle Masten mit Schiffsjungen bemannen, und die Kapelle des Höchstkommandirenden wird im Hafen, auf Nelsons Schiff „Victory" postirt, die deutsche Nationalhymne spielen, wenn die „Hohenzollern" vorbeifährt.

— Dem Vernehmen der „Nat.-Lib. Korr." nach steht in Aussicht, daß vom 1. April 1900 ab die Bezüge der Beamten in den deutschen Schutzgebieten in Afrika eine neue Regelung erfahren.

— Dem Reichstage ist die Uebersicht der Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts für das Jahr 1898 zugegangen. Danach werden in den alphabetischen und Restantenlisten insgesamt 1 638 222 Militärpflichtige geführt. Davon wurden 221 674 ausgehoben, freiwillig traten in das Heer 21 940, in die Marine 1369, überzählig blieben 5987. Von den ausgehobenen Militärpflichtigen wurden für das Heer 211 349 zum Dienst mit der Waffe, 4574 zum Dienst ohne Waffe, für die Marine 2886 aus der Landbevölkerung, 2863 aus der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung bestimmt. Vor Beginn des militärpflichtigen Alters sind 21 503 junge Männer in das Heer, 1430 in die Marine eingetreten. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden 29 750 Personen von der Landbevölkerung, 258 von der seemännischen und der halbseemännischen Bevölkerung verurtheilt, gegen

---

Liebes-Zauber.

Erzählung von * * *

14)

„Wie furchtbar dies Alles gewesen sein muß," sagte sie nach einer Pause, „wie viele Thränen zwischen diesen letzten Zeilen sich bergen. Aber wessen Schuld kann es sein, daß ein solcher Brief erst jetzt an seine Bestimmung gelangen konnte?" setzte sie, die düstere Stimmung gewaltsam abschüttelnd, rasch hinzu: „Der Gedanke, daß Bornheim eine solche Pflicht —"

„Nein, nein, er ist schuldlos daran, mein Kind," unterbrach der alte Herr sie rasch, „die Habsucht und Schlechtigkeit der Menschen trägt die Schuld. Vielleicht, — seine Stimme sank zu einem kaum verständlichen Flüstern herab, „wäre dieser Sohn auch wirklich mein guter Engel geworden und hätte mich vor blutiger Schuld bewahrt. Gott hat es in seiner ewigen Gerechtigkeit nicht zugegeben, daß die Todsünde gegen mein armes Weib ungesühnt blieb. Ach, er allein weiß auch, wie schwer ich unter der furchtbaren Last gelitten habe. Lies diesen Brief von Bornheim, — er erklärt Dir Alles."

Cäcilie nahm das offene Schreiben und las: „Ich bitte den Hauptmann von Rautenstern, diesen Brief, zu lesen und dann zu handeln, wie Pflicht, Ehre und Gewissen es ihm gebieten werden.

Vor etwa sechs Monaten lief ein Brief aus Amerika an mich ein und zwar von einem Mann, der sich Konrad Müller unterzeichnet hat. Auf einer längeren Reise begriffen, hatte meine Frau ihn während meiner Abwesenheit verlegt und vergessen. Ich erstaunte daher nicht wenig, als er sich zufällig wieder auffand, daß das Kouvert einen Brief mit Ihrer Adresse und einige Zeilen von der Hand einer längst Verstorbenen enthielt, worin mir die Mission aufgetragen wurde, mit dem Briefe dem Hauptmann von Rautenstern auch einen Sohn zu überbringen, der ihm in der Fremde von seiner Frau geboren worden sei. In ihrer Sterbestunde habe sie die beiden Briefe, an den Gatten und an mich geschrieben und ihre Unschuld mit dem Tode besiegelt. — Dieser Brief trug das Datum des 20. März 1862. — Obengenannter Konrad Müller, welcher mir diese Briefe sandte, wollte sich durch ein Geständniß die Sterbestunde erleichtern, da ihm die Geschichte keine Ruhe mehr lasse und ihm zweimal nacheinander die todte Frau im Traume erschienen sei. — Bei diesem Konrad Müller hat Ihre arme Frau Gemahlin vor fünf oder sechsundzwanzig Jahren ein Unterkommen gefunden. Er wohnte in einem norddeutschen Haidedorfe und hatte der Sterbenden gelobt, das Kind und den Brief mir selber zu überbringen. Unglücklicherweise hinterließ sie noch einen werthvollen Schmuck mit kostbaren Edelsteinen, den er mir ebenfalls überbringen sollte, weil sie ihm und den Seinen ihre Garderobenstücke und ihr baares Geld geschenkt hatte. Die Edelsteine erregten des Mannes Habgier. er vergaß sein Versprechen und reiste nach ihrem Tode mit seiner Frau und dem Säugling, den sie für ihr eigenes Kind ausgaben, auf's Gerathewohl in die Welt hinaus, wo sie das arme, verlassene Wesen irgendwo an einem Waldsaume aussetzten. Daß der gefühllose Räuber sich gescheut hatte, ein von der sterbenden Mutter am Halse des Knaben befestigtes Erkennungszeichen an sich zu nehmen und daß er auch noch den Zettel mit der Handschrift der Mutter hinzugefügt hatte, mag als Zeichen jenes göttlichen Funkens gelten, der ihm später das Gewissen aufrüttelte und zu diesem Geständniß zwang. Konrad Müller hatte einige Monate später sein Hab und Gut verkauft, um mit Frau und Kindern nach Amerika auszuwandern. Vorher hatte er den Schmuck an einen Hamburger Handelsmann, welcher die andern Edelsteine der Dame schon an sich gebracht hatte, verkauft und jedenfalls ein gutes Geld daraus gelöst. — Als ich diesen Brief und das Schreiben Ihrer Frau Gemahlin, welches nach einem Viertel-Jahrhundert wie eine Mahnung aus dem Grabe vor mir lag, gelesen, reiste ich sofort nach jenem Haidedorf, um nähere Erkundigungen über Konrad Müller einzuziehen und im dortigen Kirchen-Register nach Ihrer verstorbenen Gemahlin zu forschen. Ich fand den Namen Adelheid Delmenhorst in der Liste, woraus ersichtlich, daß die Verstorbene den Ihrigen, Hauptmann von Rautenstern, abgelegt, und ihres Vaters Namen ohne das Adels-Prädikat wieder angenommen hatte. Man erinnerte sich im Dorf jener fremden Dame und führte mich nach dem Friedhofe, wo ich eine Zeitlang an ihrem Grabe verweilte. Konrad Müllers Angaben erwiesen sich als richtig und mir lag nun die Mission ob, den Sohn der Todten, den ein so grausames Schicksal getroffen, zu suchen. Wohin konnte jener Mann das Kind gebracht haben und weshalb hatte er die Gegend nicht näher bezeichnet? — Sein Brief enthält keine weitere Andeutung, woraus ich schließe, daß der unwissende und beschränkte Bauer, der nur in Geldsachen eine durchtriebene Schlauheit besessen, auf gut Glück in die Welt hinausgefahren ist, ohne sich um die Namen der Städte und Ortschaften zu bekümmern, um sich vielleicht später damit rechtfertigen zu können, daß er nicht mehr wisse, wohin er den Knaben gebracht. Sein einziger Plan muß gewesen sein, ihn soweit als möglich fortzuschaffen. Ich ging nach Thüringen und Sachsen, vermochte aber nichts zu entdecken, und beschloß, Ihnen die Briefe mit einigen Zeilen zuzusenden, als eine Krankheit mich wochenlang darniederwarf. Als ich genesen war, erhielt ich auf eine warme Empfehlung hin einen jungen Volontär, Namens Otto Waldmann, einen Artillerie-Leutnant außer Dienst, welcher vor 25 Jahren von Pionieren an einem Waldsaum gefunden worden und auf Kosten des Regiments-Kommandos aufgezogen worden war. Man hatte ihm nach dem Fundort den Namen Waldmann gegeben. Seltsamerweise fiel mir nichts besonderes an dieser Thatsache, welche man mir mittheilt, auf, bis ich einen kostbaren Rubinring mit den Buchstaben W. v. D. an seinem Finger blitzen, dann die Uhrkette und den Zettel sah. Mir war bereits eine Aehnlichkeit in seinen Gesichtszügen und eine gewisse Bewegung des Kopfes, welche Ihnen, wie ich jetzt erinnere, eigenthümlich ist, an ihm aufgefallen und so hatte ich mit dem Ring, mit dem Zettel des Räthsels Lösung in der Hand, Ihr Sohn ist dieser Findling, Hauptmann Rautenstern! — Ich sende ihn, den völlig Ahnungslosen, selber zu Ihnen mit dem Briefe der Mutter. Handeln Sie jetzt nach Pflicht und Gewissen, sühnen Sie eine Schuld, die einst zum Himmel schrie und durch Ihre Tapferkeit in der Schlacht keine Milderungsgründe finden konnte wie die andern Folgen Ihres ungezügelten Jähzorns.

v. Bornheim"

— — — — — — — — — — — — — —

Cäcilie hatte das lange Schreiben aufmerksam durchgelesen und es dem Hauptmann dann zurückgegeben.

„Wie grausam die Habsucht eines niederen Menschen an dem verlassenen Kinde auch gefrevelt haben mag," sagte sie mit einem so sonnigen Lächeln, daß sein trüber Blick sich ebenfalls zu erhellen begann, „so kann ich mich doch im Grunde nicht darüber betrüben, weil der Findling unter der Obhut seines leiblichen Vaters wohl in ganz andere Lebensbahnen geleitet worden und mir niemals als mein zweites Ich begegnet wäre. — Hauptmann von Rautenstern hätte sich unter andern Verhältnissen unzweifelhaft eine bürgerliche Schwiegertochter erbeten."

Der alte Herr blickte sie nachdenklich an und nickte dann melancholisch lächelnd.

„Magst wohl recht haben, meine Tochter! — Gott hatte mein verhärtetes Gemüth, das eine dicke Rinde von Selbstsucht, Hochmuth, von unfehlbarer Ueberhebung und Größenwahn umpanzert hielt, noch nicht mit dem Hammer der Vergeltung berührt und meinen verruchten Jähzorn noch nicht bestraft. Ich war es damals nicht werth, Vater zu sein, und der arme Junge wäre von meiner harten Hand zerbrochen worden wie seine gute Mutter. Ich hielt mich ja für verrathen und betrogen, und wäre damals vor dieser Stimme aus dem Grabe noch lange nicht zu Kreuze gekrochen.

Ach, mein Kind, ich bin viel schuldiger, als Du glaubst, — aber Gott hat mich niedergeschmettert und mich weggewischt von jener Tafel, auf welcher die Namen der Tapfern gezeichnet stehen. — Hätte ich meine Schuld mit dem Leben bezahlen dürfen, hätte die Feindes-Kugel mich hinweggerafft, — ich wäre vielleicht milder gerichtet worden." —

Cäcilie hatte erschrocken diesen leidenschaftlichen Ausbruch des alten Soldaten angehört. Sollte der Jähzorn wieder Gewalt über ihn gewinnen?

„Mein lieber, guter Vater!" bat sie, schmeichelnd ihre Hand auf seinen Arm legend.

„Vergieb, meine Tochter!" sagte er, ihre Hand ergreifend und festhaltend, „Du fürchtest den tollen Rautenstern nicht, und das thut mir wohl. Ich war wieder einmal ungerecht, da man mich zu milde, zu nachsichtig gerichtet hat. Weißt Du, was man sich von mir noch weiter erzählt?"

„Freilich habe ich davon gehört, aber ich glaube nicht daran," erwiderte Cäcilie zögernd.

„Es ist wahr, mein Kind!" sagte er langsam und mit schwerer Betonung, „Du sollst mich ganz, wie ich gewesen bin, kennen. Ich habe nicht blos eine schwache Frau bedroht und zur Flucht getrieben, einen wackeren Kameraden zum Invaliden geschossen, — o nein, ich habe auch einen Mord begangen! — Siehst Du, wie Deine Wangen erblassen und Deine Hand hier in der meinen vor Abscheu zuckt? — Es ist eine wunderliche Komödie in der Welt, im Grunde doch ein Narrenspiel. Höre mich an und dann richte gerecht."

(Fortsetzung folgt.)

14 039 und 221 Personen schwebt noch die Untersuchung.

— Staatssekretär Tirpitz trifft demnächst in München ein, um dem baierischen Regenten über die Flottenfrage zu berichten und sich mit dem Ministerpräsidenten von Crailsheim darüber zu besprechen.

— Der Verband deutscher Müller hat bekanntlich dem Reichstag eine Petition auf Einführung einer progressiven Umsatzsteuer für die mittleren und größeren Mühlen eingereicht, die von der Petitionskommission des Reichstages berathen worden ist und das Plenum bald beschäftigen dürfte. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft beschlossen in Uebereinstimmung mit dem Vereine deutscher Mühlenindustriellen eine Gegenpetition an den Reichstag und die betheiligten Zentralbehörden zu richten, in der um Ablehnung der vorgeschlagenen, auf Bedrückung oder Unterdrückung des Großbetriebes im Mühlengewerbe abzielenden Steuer gebeten werden soll, sowohl im Interesse des hiesigen blühenden, durch kaufmännische Intelligenz geschaffenen Großmühlengewerbes, als auch aus dem prinzipiellen Grunde, daß eine Unterdrückung des im Großbetriebe verkörperten wirthschaftlichen Fortschrittes in keiner Weise gebilligt werden kann.

Ausland.

In **Wien** beantragte in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Jaworski, alle Ausgleichsvorlagen einem Ausschusse von 48 Mitgliedern zu überweisen. Der Präsident erklärt, da kein Einwand erhoben wurde, werde er diesem Antrag nachkommen. Hierauf geht das Haus zur Tagesordnung über, deren erster Punkt Fortsetzung der Berathung über die Ausschreitungen in Mähren ist. Sozialdemokrat Verkauf erklärt, seine Partei ändere ihren Dringlichkeitsantrag dahin ab, daß die Vorgänge in Graßlitz gleichfalls dem zu wählenden Ausschuß zur Untersuchung überwiesen werden sollen. Zwischen den Vorgängen in Graßlitz und in Mähren bestehe ein großer Unterschied. In Graßlitz sei nicht geplündert worden, auch sei es zu keinen antisemitischen Ausschreitungen gekommen; es sei gegen die von der damaligen Regierung begangene Verletzung des Rechtes und der Verfassung demonstrirt worden. Er schließt mit der Erklärung, es müsse Rache genommen werden für die begangene Ungesetzlichkeit, um solche für die Zukunft zu verhindern. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Hierauf wird die Debatte geschlossen. Der Generalredner contra Abg. Dr. Sileny führt aus, Oesterreich gehe der Herrschaft durch Minoritäten sowie der Germanisation entgegen. Die Beamten in Mähren seien hauptsächlich bestrebt, das Land zu germanisiren, zahlreiche Beamte verständen nicht czechisch, was gesetzwidrig sei. Außer der Bureaukratie seien es in Mähren hauptsächlich die Juden, welche dem Germanisationswerke dienen, man hasse dieselben in Mähren als Feinde des Czechenthums, nicht als Juden. Im weiteren Verlaufe seiner Rede bespricht der Generalredner contra Dr. Sileny die Sprachenfragen und betont, daß die Gleichberechtigung beider Sprachen in Mähren auch von hervorragenden deutschen Politikern anerkannt worden sei. Alle Germanisationsbestrebungen würden nichts nützen. Sileny schließt seine 4½stündige Rede mit einem Appell an die Deutschen, sich mit den Czechen zu einigen zum Wohle des Volkes und Oesterreichs. (Beifall bei den Czechen.) Der Generalredner pro Dr. Menger weist zunächst die von Dr. Sileny gegen den Kardinal-Fürstbischof Kopp gemachten Angriffe zurück, welcher allgemeine Verehrung genieße, und widerlegt sodann die Behauptung, daß die czechischen Bürgermeister überall bestrebt gewesen seien, die Ruhe und Ordnung in ihrem eigenen Wirkungskreise wiederherzustellen. Dr. Menger schließt nach weiterer dreiviertelstündiger Rede unter dem Beifall der Linken mit den Worten: „Einigen wir uns in zwölfter Stunde, um ein Staatswesen zu schaffen, welches trotz großer Hindernisse und Schwierigkeiten hier in Mitteleuropa im Bündniß mit Deutschland und Italien seine großen Kulturaufgaben erfüllt." Die Verhandlung wird sodann um 9 Uhr abgebrochen und die nächste Sitzung auf Donnerstag angesetzt. Unter den Interpellationen, welche im Hause eingebracht sind, befindet sich auch eine Interpellation des Abg. Dr. Lueger, betreffend den Pestfall auf dem Dampfer „Polis Mytilene" in Triest.

In **Prag** veranstaltete gestern Nachmittag die czechische Studentenschaft in einem Hörsaale der Universität eine Versammlung, in welcher gegen Professor Masaryk demonstrirt wurde. Als ein Redner auf die „Zde!"-Affaire zu sprechen kam, erklärte der Rektor eine Debatte über diese Angelegenheit nicht zulassen zu können. Diese Erklärung wurde von den Studenten mit tobendem Lärmen aufgenommen und sie beschlossen, vor die Wohnung Masaryk's zu ziehen, um diesem eine Katzenmusik zu machen. Ein Polizeikordon verhinderte die Ausführung dieses Vorhabens, worauf die Studenten in geschlossener Masse singend durch die Straßen zogen, bis es der Wache gelang, sie zu zerstreuen.

Wie aus **Paris** gemeldet wird, fordert Oberstleutnant Picquart in einem kräftigen Schreiben an Waldeck-Rousseau, vor Gericht gestellt zu werden; es heißt darin: „Es ist bald ein Jahr her, daß ein Befehl des Pariser Militärgouverneurs mich wegen Fälschung, Gebrauchs einer Fälschung und verschiedener Uebertretungen des Spionagegesetzes in Anklagestand versetzte. Das Höchste Gericht hat allerdings den größten Theil der Folgen dieses Befehls vernichtet, es bleiben jedoch zwei angebliche Vergehen: die Mittheilung der Sachschriften des Falles Boullot und der Brieftauben-Angelegenheit an Maître Leblois. Dieser ist bereits vom bürgerlichen Gericht außer Verfolgung gesetzt, das Militärgericht aber hat dieses Beispiel mir gegenüber nicht befolgt. Es kann nicht geduldet werden, daß ich endlos unter einem Anklagebefehl bleibe, dessen Absichten durch die Ereignisse der letzten Monate eigenthümlich beleuchtet werden. Ich fordere Richter! Ich fordere dringend, daß mir gestattet sei, öffentlich nachzuweisen, daß die Beschuldigungen gegen mich auf Betrug und Lüge beruhen. Zwei der Zeugen gegen mich, Gonse und Gribelin, sind noch unangefochten in ihren militärischen Stellungen, keine Untersuchung hat noch Gonses verdächtige Rolle in der Henryschen Fälschungssache aufgedeckt, kein Gericht hat ihn noch für seine Ränke gegen mich zur Verantwortung gezogen, namentlich für seine Machenschaften mit der Speranza-Fälschung. Auch Gribelin ist weder verurtheilt noch selbst verfolgt. Henrys Zeugniß ist hinfällig geworden. Es ist unabweisbar, daß auch Gonses und Gribelins Rolle klar festgestellt werde. Ich bitte also um die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung. Halbamtliche Gerüchte sprechen von einer Amnestie, die alle Untersuchungen gegen in der Dreyfussache bloßgestellte Personen niederschlagen würde. Ich stoße jeden Amnestiegedanken mit allen Kräften zurück. Beschwichtigung ist nur durch regelmäßiges unparteiisches Walten der Gerechtigkeit zu erlangen. Einen ungerecht angeklagten Mann amnestiren, heißt, ihm die sittliche Genugthuung vorenthalten, die zu fordern sein Recht ist, heißt, das Unbehagen und die Unzufriedenheit endlos verlängern."

In **Rom** wurde die gestern verlesene Thronrede im Ganzen sehr kühl aufgenommen, in der Hauptsache kündigt dieselbe nur die Fortsetzung des Arbeitsprogramms der vergangenen Session an. Lebhaften Beifall erregte allein der Hinweis darauf, daß das heilige Jahr von Neuem Gelegenheit bieten werde, daß Italien die von ihm übernommenen Pflichten gegen den päpstlichen Stuhl achten und ihnen Achtung zu verschaffen wissen werde. Man glaubt nach einer leisen Anspielung auf die Obstruktion, daß die Regierung die Gesetze, betreffend die politischen Maßnahmen, stark abschwächen werde, um einen ehrenhaften Rückzug antreten zu können.

Aus **Newyork** wird von gestern gemeldet: Nach der widerstandslosen Besetzung von Tarlac setzten M'Arthurs Truppen den Vorstoß fort. Sie begegneten 1500 Filipinos, die nach kurzem Widerstande sich weiter nordwärts zurückzogen. 400, darunter viele Offiziere und Aguinaldos Sekretär, fielen in die Hände der Amerikaner. Aguinaldo ist mit der Hauptmacht nach Bayambong gegangen, wo er, wie geglaubt wird, den letzten Widerstand leisten wird. Wheatons Brigade nahm heute nach hartnäckigem Kampfe Salindo ein, das stark befestigt war. Der amerikanische Verlust betrug 7 Todte und 15 Verwundete. 77 todte Filipinos wurden in den Laufgräben vorgefunden.

Provinzielle Umschau.

Der Regierungsreferendar a. D. Friedrich Nath ist zum Bürgermeister der Stadt **Loitz** im Regierungsbezirk Stralsund ernannt worden. — In **Prenzlau** konnte der frühere Schäfermeister, jetzige Arbeiter Karl Bovermien seine goldene Hochzeit feiern im Kreise von 6 verheiratheten Kindern, 33 Enkeln und 5 Urenkeln. Das Jubelpaar erhielt ein Geldgeschenk des Kaisers und eine prächtige Jubiläumsbibel von der Kirchengemeinde. — In **Greifswald** wurde gestern der 85 Jahre alte Arbeiter Christian Dahlmann von der Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Sofort nach dem Verlassen des Gerichtssaales machte der Verurtheilte seinem Leben durch Ertränken im Ryck ein vorschnelles Ende. — In **Gollnow** wurden vom dortigen Schöffengericht der Kaufmann Louis Wolff und dessen Ehefrau wegen Mißhandlung ihres Dienstmädchens zu 50 bezw. 10 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Wegen der Neubesetzung der Bürgermeisterstelle in Gollnow hat der Bezirksausschuß entschieden, daß der besoldete Rathsherr ein Jurist mit der Befähigung für das höhere Richteramt sein müsse. Bisher sollte die Stelle möglichst mit einem für das Baufach geprüften Bewerber besetzt werden. — Ueber einen im Frühjahr d. J. auf der **Insel Usedom** gehobenen kleinen Schatz von Münzen des 11. Jahrhunderts berichtete der Landesgerichtsrath Dannenberg in der letzten Sitzung der Berliner „Numismatischen Gesellschaft" Folgendes: „Es sind 108 ganze Münzen und eine große Anzahl von Bruchstücken, in der Mehrzahl deutschen Ursprungs, dazu einige Böhmen, Ungarn, Engländer und Skandinavier. Die Vergrabungszeit ist mit Rücksicht auf die mitgefundenen Münzen des Königs Ladislaus in die Zeit nach 1077 zu setzen, die Zusammensetzung bietet im Uebrigen nichts besonders Bemerkenswerthes. Hervorzuheben ist nur ein in einem schönen Exemplare aufgetretener Pfennig von Minden aus der Reihe, die im Anschluß und Anklang an den Stadtnamen die Thätigkeit des Münzers darstellt; es ist dies das Stück mit dem Münzer, der seinem Genossen oder Vorgesetzten den fertiggestellten Pfennig zeigt. Auf dem vorliegenden, ungewöhnlich gut erhaltenen Denar läßt sich der sonst undeutliche Gegenstand zwischen den beiden Personen als ein E erkennen, es liegt nahe, diesen Buchstaben auf den Bischof Egilbert 1055 bis 1080 zu beziehen, dann wäre der auf der Hauptseite genannte König Heinrich IV. seines Namens, was bisher nicht sicher feststand."

Konzert.

Das übliche Dienstag-Extra-Konzert der Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung des Herrn Musikdir. Heurion brachte gestern eine Novität, welche dadurch besonderes Interesse verdiente, daß sie das Werk eines Stettiners ist und zum ersten Male öffentlich aufgeführt wurde, es war eine „Symphonie G-dur" von H. Plath und hatte sich recht beifälliger Aufnahme zu erfreuen. Es ist eine sauber entworfene, recht erfreuliches Können bezeugende Arbeit, welche durch die treffliche Ausführung des Orchesters eine hübsche Wirkung erzielte. Die neue Komposition bietet in der ersten Hälfte den besseren Theil, im Allegro setzt Herr Plath kräftig ein, es liegt Schwung in der Melodie und dieselbe zeigt eine klare, formvollendete Weise; fröhliche, liebliche Tonbilder bringt das Andante, dagegen fällt das ziemlich kurz gehaltene Scherzo ab und auch der Schluß erhebt sich nicht mehr zu der Wirkung der ersten Sätze. Das ganze Werk zeigt aber ein feines Gefühl des Komponisten für orchestrale Klangwirkungen. Auch im Uebrigen verdiente das Konzert den Beifall, welcher den einzelnen Nummern des Programms dargebracht wurde, so zeichnete sich das Orchester durch eine ganz vorzügliche Wiedergabe der Ungarischen Rhapsodie Nr. 2 von Liszt aus, ebenso verdiente die Durchführung der Mignon-Ouverture volle Anerkennung. Als Solist spielte Herr Weinert die Rhapsodie für Cello von Piatti mit wohlklingendem Ton und abgerundeter Technik. —r.

Aenderungen im Münzwesen.

Der Gesetzentwurf betreffend Aenderungen im Münzwesen ist gestern dem Reichstage zugegangen. Er lautet:

Artikel 1. Der Artikel 2 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 wird aufgehoben. Die Reichsgoldmünzen zu fünf Mark sind auf Anordnung des Bundesraths mit einer Einlösungsfrist von einem Jahre außer Kurs zu setzen. Die Bekanntmachung über die Außerkurssetzung ist durch das Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen. Artikel 2. Im Artikel 3 unter Nr. 1 des vorbezeichneten Gesetzes werden die Worte „und Zwanzigpfennigstücke" gestrichen. Die Zwanzigpfennigstücke aus Silber sind außer Kurs zu setzen. Hierbei finden die Vorschriften des Artikels 1 Abs. 2 dieses Gesetzes mit der Maßgabe Anwendung, daß die Anordnung der Außerkurssetzung nicht vor dem 1. Januar 1902 erfolgen darf. Artikel 3. Das Gesetz betreffend die Ausprägung einer Nickelmünze zu zwanzig Pfennig vom 1. April 1886 tritt außer Kraft. Die Zwanzigpfennigstücke aus Nickel sind außer Kurs zu setzen. Hierbei finden die Vorschriften des Artikels 1 Abs. 2 dieses Gesetzes mit der Maßgabe Anwendung, daß die Anordnung der Außerkurssetzung nicht vor dem 1. Januar 1903 erfolgen darf. Artikel 4. An die Stelle des Artikels 4 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 tritt folgende Bestimmung: Der Gesamtbetrag der Silbermünzen soll bis auf Weiteres vierzehn Mark für den Kopf der Bevölkerung des Reichs nicht übersteigen. Bei Neuprägungen dieser Münzen sind Landessilbermünzen insoweit einzuziehen und zu veräußern, als die hierdurch entstehenden Verluste in dem aus den Neuprägungen sich ergebenden Münzgewinne Deckung finden. Artikel 5. Der Artikel 8 der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 (Bundes-Gesetzbl. S. 473) wird aufgehoben. In der Einleitung zu den beigegebenen Erläuterungen wird ausgeführt: Der vorliegende Entwurf bringt auf Grund der gesammelten Erfahrungen Abänderungen der geltenden Münzgesetze in Vorschlag, die in keinem innern Zusammenhange zu einander stehen, sondern nur aus Zweckmäßigkeitsgründen in einem Gesetze vereinigt werden sollen. Das Münzgesetz vom 9. Juli 1873 hat sich im Großen und Ganzen bewährt; Zweck dieses Entwurfs ist die Beseitigung solcher Mängel, die vom Verkehr als lästig empfunden werden.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 15. November. Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte in der gestrigen Sitzung den 19 Jahre alten Arbeiter Max Radowitz aus Stolzenhagen wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner neunjährigen Schwester, zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten.

Wien, 14. November. Ein empörender Fall von Grausamkeit gegen das eigene Kind spielte sich heute im Wiener Landesgericht ab. Anna Hummel, das fünfjährige Kind eines Hausknechts und einer Wäscherin, starb vor einigen Monaten, und als sich bei der Leichenschau zeigte, daß der kleine, entsetzlich abgemagerte Körper Hunderte von Verletzungen aufwies, daß ihm Rippen und ein Schlüsselbein gebrochen waren und seine Wunden so stark eiterten, daß sicher durch Blutvergiftung der Tod eingetreten war, da meldeten sich zahlreiche Zeugen, die schon lange von dem Martyrium des Kindes wußten, aber die Anzeige bei der Polizei der Schererei halber unterlassen hatten. Das außerehelich geborne Kind wird von seinen früheren Ziehfrauen als sanft und gut geschildert. Trotzdem bekam es nicht einmal genug Abfälle, um satt zu werden, mußte auf einem Holzkoffer ohne Strohsack schlafen, wurde mit Schnürhaken und Besenstiel geschlagen, wobei es eine Spaltung der Oberlippe davontrug, bekam außerdem häufig beide Hände in siedendes Wasser gesteckt, wurde oft an den Bettfuß gebunden, unter das Bett mit Füßen gestoßen und mußte schließlich mit einem gebrochenen Fuße, den die Mutter verschuldete, von Mittwoch bis Sonntag warten, ehe es ins Spital kam. Es konnte niemals schreien, da ihm der Mund verstopft wurde; aber es wimmerte trotzdem so laut, daß die Nachbarn nicht schlafen konnten. Trotz entsetzlich eiternder Wunden schlug es sein betrunkener Vater mit aller Wuth und zwar noch in der Nacht vor dem Tode der Aermsten. Als das Kind in Folge seines Zustandes unrein wurde, steckte ihm die Mutter Exkremente in den Mund und zwang es, dieselbe zu schlucken. Die Eltern leugnen ihre Grausamkeit ab. Sie hätten nur ganz gerecht das unfolgsame Wesen bestraft. Beide Angeklagten, Joseph und Julianne Hummel, sind wegen beabsichtigten gemeinen Mordes zum Tode verurtheilt worden.

Znaim, 14. November. Vom hiesigen Kreisgerichte wurden heute wegen rohen nächtlichen Ueberfalles auf eine deutsche Gesellschaft, die in einem Privathause der Ortschaft Krawska zu geselliger Unterhaltung versammelt war, sechs Czechen wegen Verbrechens öffentlicher Gewaltthätigkeit verurtheilt. Unter den Verurtheilten befand sich ein Mitglied des Gemeinderathes von Krawska, der als Anstifter des Ueberfalles zu fünf Monaten schweren Kerkers verurtheilt wurde, die fünf anderen Czechen als unmittelbare Thäter erhielten Kerkerstrafen von fünf bezw. drei Monaten.

Literatur.

Im bekannten Verlage von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig sind in höchst eleganter Ausstattung und in reichverzierten Bänden folgende höchst empfehlenswerthe und zu Weihnachtsgeschenken höchst passende Werke erschienen.

Für junge Mädchen zu Weihnachtsgeschenken geeignet:

Hein Wieck und andere Geschichten von Timm Kröger. 4 Mark.

Leonie, Roman von Adolf Schmitthenner. 5 Mark.

Geschichten aus dem Forsthause von Sophus Baulitz und übersetzt von Mathilde Mann. 6 Mark.

Weihnachten auf Wildegg, Erzählung von Georg Stellanus. 7 Mark.

Der Vorrethurm, Erzählung von K. G. Bröndsted. Uebersetzt von Pauline Klaiber. 7 Mk.

Für junge Männer:

Der Battenhofer Sepp, Erzählung von Max Grad. 5 Mark.

Fortunatus Laatschy. Dina. Zwei Erzählungen von Eduard Dupré. 5 Mark.

In dem ersten Buch tritt uns die Heldengestalt eines katholischen Geistlichen, in dem zweiten, in Dina, die Zeit des Sieges von Sedan, die Zeit der Entstehung des deutschen Reiches herrlich entgegen. [217—223]

Die Gärtnerei Heinemann in Erfurt hat einen sehr hübschen **Abreißkalender pro 1900** an ihre Kunden versandt. [170]

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. November. Auf der Werft des „Vulkan" findet Sonnabend, den 25. November, Mittags 12 Uhr, der Stapellauf des für die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft in Hamburg erbauten Doppelschrauben-Reichspostdampfers „Hamburg" (Baunummer 243) statt.

— Im Stadttheater geht am morgigen Donnerstag Mosers „Stiftungsfest" mit Herrn Dir. Schirmer als „Kommerzienrath Bolzan" in Scene. Das heitere Stück hatte am Sonntag im Bellevue-Theater einen durchschlagenden Erfolg. — Das Bellevue-Theater bringt morgen eine Opernvorstellung bei gewöhnlichen Preisen und zwar gelangt „Der Troubadour" zur Aufführung. Der Freitag bringt neueinstudirt „Don Cesar".

— Der Bugenhagenkirchen-Gemeinde hierselbst ist seitens des in unserer Stadt bestehenden „Jungfrauen-Vereins für Stettiner Kirchenbauten" eine äußerst werthvolle Abendmahlskanne zum Geschenk gemacht worden. Dieselbe ist wie die übrigen neu beschafften vasa sacra der genannten Gemeinde von einem Berliner Ziseleur in gediegener Weise durch Handarbeit hergestellt. Die kunstvollen Entwürfe zu den heiligen Geräthen hat ein erfahrener Architekt kostenlos angefertigt. Das Silbergewicht der Kanne, welche bei mattem Ton in frühgothischem Styl gehalten und innen stark vergoldet ist, beträgt 1272 Gramm. Dem genannten Verein, welcher seit dem Jahre 1888 besteht und gegenwärtig etwa 300 Mitglieder zählt, ist es somit zum ersten Male vergönnt gewesen, seinem eigentlichen Zwecke entsprechen zu können. Dieser besteht in der Mitarbeit an dem Zustandekommen des sogenannten neustädtischen Kirchbaues, welcher nunmehr bei dem bevorstehenden Bau der Bugenhagenkirche zur Ausführung gelangt und dem Verein für seine Thätigkeit das lange ersehnte Arbeitsgebiet erschließt. Die bisherige Wirksamkeit des Vereins erstreckte sich auf größere oder geringere Spenden für die Kückenmühler, die Grabower, die Bredower, die Finkenwalder und die hiesige Lutherkirche. Auch das Seemannsheim, das ev. Vereinshaus, das Stift Salem, die Kinderheilanstalt, die Garnisonlazareth-Kapelle und die Frauendorfer Kirche konnten mit entsprechenden Gaben bedacht werden. Ein größeres Geschenk, eine Glocke im Werthe von 2000 Mark, erhielt im Jahre 1896 die damals wieder aufgebaute St. Gertrud-Kirche.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch:

Stettin, den 13. November 1899.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf meine Bekanntmachung vom 24. October 1893 ordne ich hiermit an, daß der Handel mit Blumen und Kränzen am Totenfestsonntage, den 26. ds. Mts., in der Zeit von 7 bis 9¾ Uhr Vormittags, 12 bis 2 Uhr Mittags und 3 bis 8½ Uhr Nachmittags hierselbst stattfinden darf.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Bekanntmachung.

Die Fundirungs-Arbeiten zum Neubau zweier Kaischuppen im hiesigen Freibezirk (Erdarbeiten, Rammarbeiten mit Lieferung von ca. 2000 cbm Pfahlholz, ca. 3600 cbm Stampf-, Beton- und Eisenarbeiten), einschließlich der Materiallieferung mit Ausnahme des Cements, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Sonnabend, den 25. November 1899, Vorm. 12½ Uhr,
im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 8 M. (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 14. November 1899.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung und Verlegung von Kunststeinstufen zum Neubau der 2./3. Gemeindeschule an der Gneisenaustraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 23. November 1899, Vormittags 11½ Uhr**, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 14. November 1899.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Sonnabend, den 18. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Friedrich Karlstraße (Nordseite) von der Moltkestraße bis zum Kaiser Wilhelmplatz statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 14. November 1899.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Klempnerarbeiten zum Neubau der 27./28. Gemeindeschule an der Pionierstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 23. November 1899, Mittags 12 Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Verloosung.

Die von Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten genehmigte Verloosung für die Grabower Diakonissenstation und die Armen der Gemeinde wird in etwa 3 Wochen am 4. December stattfinden. Da bitten wir denn unsere Freunde, durch Abnahme von Loosen freundlichst helfen und die uns zugedachten Gewinngegenstände in den nächsten Wochen uns gütigst übermitteln zu wollen. Dieselben werden von Frau Stadtrath **Kuckhahn**, Gießereistr. 27, in der Kinderherberge, Schulstraße 6, und im Pfarrhause gern entgegengenommen.

Der Vorstand.
I. A.:
Mans, Pastor.

Stift Salem.

Für die Kirchgänger ist der Durchgang durch den Garten gestattet, auch für die Abendgottesdienste.

Freunde des Reiches Gottes.

Versammlung heute Donnerstag, Abends 7 Uhr, im kleinen Saale des Evangel. Vereinshauses, Elisabethstraße 53.

Mans, Pastor.

Kirchliches.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Heute Donnerstag Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Kötz.

Bredow (Konfirmandenzimmer im Pfarrhause):
Donnerstag Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Deicke.

Züllchow (Anstaltsaal):
Donnerstag Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Schweder.

Keule 1,50, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger. — Bratgänse wurden mit 46 bis 52 Pf., schwerere Einschlachtgänse mit 54 bis 60 Pf. per Pfund bezahlt.

* Verhaftet wurde wegen Diebstahls der Arbeiter August Breitenfeld und der bereits vielfach vorbestrafte Arbeiter Otto Ehrreich, ferner wegen Sittlichkeitsverbrechens der Schneider Anton Barduhn.

* In Gartz a. O. wurden gestern Nachmittag durch ein großes Schadenfeuer 20 Stallungen zwischen der Breitenstraße und dem Klosterhof ganz oder theilweise zerstört. Mehrere Stück Kleinvieh kamen in den Flammen um. In einem der abgebrannten Gebäude befand sich eine Kürschnerwerkstatt und wurde dort werthvolles Pelzwerk ein Raub der Flammen.

* Am Todtensonntag, den 26. November, ist für den Handel mit Blumen und Kränzen die Zeit von 7 bis 9¾ Uhr Vormittags, von 12 bis 2 Uhr Mittags und von 3 bis 8¼ Uhr Nachmittags freigegeben.

* Zum Besten des Stettiner Musiklehrerinnen-Vereins gab gestern Frau König-Magnus mit einigen ihrer Schülerinnen sowie unter Mitwirkung der Pianistin Frl. Katharina Voigt ein Konzert in der Abendhalle, das erfreulicherweise sehr zahlreich besucht war. Es ist eine althergebrachte und durch die Verhältnisse gerechtfertigte Sitte, an den Leistungen von Schülerinnen nicht im Einzelnen Kritik zu üben, um so weniger, wenn die jungen Damen sich in den Dienst der Wohlthätigkeit stellen. Wir begnügen uns mit Hervorhebung der Thatsache, daß die angehenden Künstlerinnen sich der ihnen gestellten Aufgaben mit bestem Erfolge entledigten. Die verschiedenen Darbietungen legten Zeugniß ab von dem Lehrgeschick der hier als Sängerin bestens geschätzten Konzertgeberin, deren Methode geeignet erscheint, den Schülerinnen eine ausgezeichnete Verwerthung ihrer stimmlichen Mittel zu sichern. — Von Frl. Voigt hörten wir ein „Largo“ von Kirchner und zwei Klaviersätze von Jensen vortragen. Das Spiel der Dame hat an Ausdrucksfähigkeit, ihr Anschlag an Energie gewonnen, Letztere fand sogar in dem „Largo“ etwas zu reichlich Verwendung. Weit besser lagen der Pianistin die beiden Jensen'schen Kompositionen, von denen besonders die „Galatea“ durch geschmackvolle Wiedergabe interessirte.

— Mit dem neuen Programm, welches morgen Donnerstag in den Zentralhallen zum ersten Male vorgeführt wird, erscheinen auch eine Anzahl Miniaturkünstler, nämlich die Zwerg-Gesellschaft „Mignon“, welche sich in Solo- und Ensemble-Scenen vorstellen wird und deren Mitglieder zu den kleinsten Menschen gehören dürften; dabei sind dieselben durchweg normal gewachsen und als sie uns heute Morgen in der Redaktion einen Besuch abstatteten, erwiesen sie sich als eine recht vergnügte Truppe, der allerdings die deutsche Sprache noch manche Schwierigkeit bereitet, da die kleinen Herrschaften fast durchweg ungarischer Nationalität sind. Weiter bringt das neue Programm neben Gesang und Serpentintanz Illusionen, Parterre- und Luftgymnastik, für Letztere ist das berühmte Gerting-Trio gewonnen. An Abwechselung dürfte es also nicht fehlen.

* In vorletzter Nacht wurden hier zwei Baubuden, die eine auf dem Grundstück Pionierstraße 40, die andere Altdammerstraße 13, erbrochen und geplündert. Die Diebe erbeuteten Handwerkszeug, Kleidungsstücke, Bier und Branntwein. Auch eine Anzahl leerer Bierflaschen wurde mitgenommen. — Im Hause König Albertstraße 15 wurde am Sonntag Nachmittag eine Hofwohnung mittelst Nachschlüssels geöffnet und aus einem Spiegelspind ein Geldbetrag von 58 Mark entwendet. — Ein Einbruch wurde ferner Petrihofstraße 16 verübt. Die Diebe verschafften sich gewaltsam Zugang zu einem Handelskeller, wo sie eine Menge Lebensmittel, Zigarren, Bier und zwei Portemonnaies mit geringem Inhalt an Baargeld wegnahmen. Zum Fortschaffen der Sachen haben die Spitzbuben wahrscheinlich einen ebenfalls vermißten Korb benutzt.

— Das Konzert, welches der Schütz'sche Musik-Verein am Freitag im Konzerthause veranstaltet, bietet ein recht interessantes Programm. Zur Mitwirkung ist die verstärkte Stadttheater-Kapelle gewonnen und wird dieselbe alle Männerchöre begleiten, außerdem die Sinfonie triomphale von H. Ulrich zum Vortrag bringen. Der Sängerchor singt a capella-Kompositionen von J. Brahms, Goepfert und J. Rheinberger und die Wahl der Männerchöre sichert eine gefällige Abwechselung, besonderes Interesse dürfte dabei das von dem Dirigenten Herrn Robert Seidel vierstimmig gesetzte „Kriegslied der Buren“ hervorrufen.

Schiffsnachrichten.

— Der Hamburger Dampfer „Auguste Viktoria“ begegnete Abends auf seiner jüngsten Fahrt nach Newyork dem von Newyork nach Kopenhagen fahrenden dänischen Dampfer „Polarstjernen“, welcher Nothsignale gab. Das Schiff hatte am 16. Oktober während eines Sturmes seine Schraube verloren. Der Kapitän der „Auguste Viktoria“ ließ bei hohem Seegange ein Boot aussetzen, dem es unter Führung des ersten Offiziers Eckhorn gelang, in die Nähe des bedrängten Dampfers zu kommen. Es wurde dabei mit bestem Erfolge Oel zur Beruhigung der Wellen benutzt. Der Kapitän des dänischen Schiffes schlug indessen die Hülfe aus, und das Rettungsboot kehrte unverrichteter Sache nach einer dreistündigen, sehr gefährlichen Fahrt zurück. Die Passagiere der „Auguste Viktoria“ veranstalteten zum Besten der Mannschaft des Rettungsbootes ein Konzert, bei welchem Frau Schumann-Heink mitwirkte, und welches 1185 Mark ergab. Der Amerikaner General Collis überreichte dem Kapitän das Geld mit einer kleinen Denkschrift, in welcher die Passagiere ausführten, der Muth der Rettungsmannschaft habe ihnen die Ueberzeugung gegeben, daß sie sich im Falle eines Unglücks auf die Seeleute der „Auguste Viktoria“ verlassen könnten.

Antwerpen, 14. November. Die Schiffsbesatzung des belgischen Dampfers „La Belgique“, welcher auf den Needles strandete, gilt nunmehr bis auf die acht als gerettet Gemeldeten als verloren.

Washington, 14. November. Admiral Watson telegraphirt, der amerikanische Kreuzer „Charleston“ sei am 2. November früh auf einem nicht auf den Schiffskarten verzeichneten Korallenriff drei Meilen nordwestlich von den Guinapak-Felsen im Nordosten von Luzon aufgelaufen. Die an Bord befindlichen Mannschaften seien, mit Gewehren bewaffnet, wohlbehalten auf der Camiguin-Insel gelandet. Die Eingeborenen seien ihnen freundlich entgegengekommen. In Folge des zur Zeit wehenden Nordostmonsuns und der in Folge dessen hochgehenden See sei der Heizraum des „Charleston“ völlig unter Wasser gesetzt. Das Schiff liege hinten fest, sei aber vorn aus dem Bereich des Wassers. Vorräthe seien für zehn Tage ans Land geschafft worden. Das Kanonenboot „Helena“ sei nach der Camiguin-Insel abgegangen. Er (Watson) habe in Hongkong auf telegraphischem Wege Hülfe bestellt.

Kunst und Wissenschaft.

Wiesbaden, 14. November. Josef Lauff schreibt an einem neuen Hohenzollern-Drama. Dieses sein drittes Werk hat den Großen Kurfürsten zum Mittelpunkt und soll im Winter 1900—1901 zur ersten Aufführung kommen.

Vermischte Nachrichten.

— Zu einer eigenartigen Demonstration für die Kanalvorlage kam es gelegentlich der Hofjagd in Letzlingen. Als der Kaiser, der sehr aufgeräumt war, die Strecke des ersten Tages besichtigte, rief ein Gastwirth aus Dörnitz, der sich in der ersten Reihe des Publikums befand, mit weithin schallender Stimme:

„Mög's unserm Kaiser nun gelingen,
Den Kanal bald durchzubringen,
Damit zu Wasser und zu Lande
Komm' deutsche Kraft und Wehr zu Stande.“

Mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß der Gastwirth. Der Kaiser dankte freundlich für diese ihm dargebrachte Ovation und sagte dann zu seiner Umgebung: „Das war schön.“

— Bei einigen der letzten fashionablen Hochzeiten in London und Paris machte man die Wahrnehmung, daß die das Gefolge der Braut bildenden jungen Mädchen statt des bis dahin üblichen mehr oder minder umfangreichen Bouquets einen aus künstlichen und frischen Blumen gefertigten Muff in der Hand trugen. Sehr viel Geschmack und Phantasie kommt bei der Herstellung dieser reizenden Neuheit in Anwendung und man kann sich kaum einen graziöseren Abschluß einer eleganten Toilette denken. Bei der vor einigen Tagen stattgefundenen Trauung einer englischen Aristokratin erschienen die sechs Brautjungfern in gleichen Kostümen aus kremefarbenem Atlas und blaßrosa Chiffon. Die in Uebereinstimmung mit diesen zarten Farben gehaltenen Blumenmuffs erregten die Bewunderung der gesamten anwesenden Weiblichkeit. Die Jugenden der aus gelblichen Chrysanthemen zusammengesetzten, mit gelber Seide abgefütterten Muffs hatten eine Umrandung von Mimosen; darunter kam eine Falbel von duftigen Spitzen zum Vorschein. Das Mittelstück bildeten lose herabhängende Ranken rosig angehauchter Theerosen und Maiglöckchen. Jeder dieser entzückenden Phantasieartikel wurde an einer langen, mit Perlen verzierten Goldkette getragen. Die einen ansehnlichen Werth repräsentirenden Ketten waren das Geschenk des Bräutigams. In Paris sah man kürzlich einige Muffs von sehr aparter Wirkung. Diese waren aus Parmaveilchen zusammengestellt, mit Zobel oder Hermelin nebst einem Volant von blaßlila Seide eingefaßt und zeigten in der Mitte ein Sträußchen von Tuberrosen. Für das Auge dürfte es kaum etwas Reizenderes geben, als eine Kombination von japanischen Maßliebchen vom tiefen Gelb bis zum goldigen Braun, untermischt mit Ranken von röthlich gefärbtem Herbstlaub und Schlupfen von türkisblauem Seidenband. Wie die Modistinnen der „Ville Lumière“ prophezeien, werden die Blumenmuffs bald als unentbehrliches Zubehör für jede smarte Ball- und Gesellschaftsrobe gelten.

Graz, 14. November. Heute um Mitternacht feuerten Radfahrer auf der Göstinger Straße nächst Graz nach einem kurzen Streit wegen Ausweichens auf einen Grazer Fiaker, tödteten einen Fahrgast, verwundeten zwei Fahrgäste und den Kutscher schwer und fuhren davon.

Pest, 14. November. Der berühmte Maler Geza Mirkovszky ist heute im Alter von vierzig Jahren im Irrenhause gestorben.

Pest, 14. November. Der auch im Auslande allgemein bekannte Akrobat Emerich Olah wurde heute in der Nähe der Hauptstadt bei einem Ausfluge von seinem Kollegen Dalida ermordet. Das Mordmotiv soll in der Rivalität der beiden Akrobaten zu suchen sein; Olah war für nächstes Jahr zu den internationalen Ringkämpfen in Paris engagirt.

— [Sonderbares Geflügel.] „Was, das soll eine Portion Putenbraten sein? Das ist ja schon mehr „Liliputenbraten“.“

— [Auf einem Balle.] Fräulein Lena: „Herr Schulze, sehen Sie mal, Ihr Freind da drieben tanzt immer mit einer gewissen Grazie.“ — „Nee, nee, Freilein, da irren Se sich, das ist ä gewisses Freilein Meier, mit der er äben danzt, ei ja!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. November. Das Kaiserpaar wird auf der Reise nach England von den beiden Prinzen August Wilhelm und Oskar (nicht von der kleinen Prinzessin) begleitet sein.

Wien, 15. November. Heute findet in Pest ein Kronrath statt, zu welchem sich auch Graf Clary und der Leiter des Kriegsministeriums Ritter von Kriazolucki begeben wird.

Antwerpen, 15. November. Hier gehen allerlei Gerüchte über die bevorstehende Zahlungseinstellung einer der bedeutendsten Londoner Diamantfirmen. Die Passiven der betreffenden Firma sollen über eine Million betragen und mehrere Antwerpener Häuser dadurch in Mitleidenschaft gezogen sein.

Gent, 15. November. Gestern Abend fand hier ein stark besuchtes Meeting gegen den südafrikanischen Krieg statt. Die Versammlung war von Sozialisten einberufen worden. Als Hauptredner traten die Sozialistenführer Anseele ꝛc. auf. Eine Tagesordnung gegen Chamberlains Politik wurde mit großer Majorität angenommen.

Amsterdam, 15. November. Ein Orkan richtete gestern großen Schaden in Ymuiden an. Im Hafen war das Wasser 2½ Meter über den gewöhnlichen Stand und die Stadt war zum größten Theil überschwemmt. Das Schleusenwerk ist theilweise zerstört und über 40 Schiffe warten im Hafen, um ihre Reise durch den Kanal fortsetzen zu können.

Paris, 15. November. Dem „Gaulois“ zufolge hat der Prinz Louis Napoleon, der als Oberst in der russischen Armee dient, den Zaren um Urlaub gebeten, um nach Transvaal zu gehen und dort in den Reihen der Buren kämpfen zu können. Kaiser Nikolaus hat, um die Neutralität zu wahren, sich geweigert, diesen Urlaub zu gewähren.

London, 15. November. Aus Durban wird vom 10. November berichtet, daß die Geschütze des Kreuzers „Terrible“ nunmehr aufgestellt sind, wodurch die Stadt gegen jeden Ueberfall gesichert ist.

Ein Telegramm von gestern Abend aus Südafrika bezieht sich sämtlich auf die Truppenkonzentrationen und die Ankunft der Transportschiffe. — Die Erklärungen, welche der Priester Mathews gemacht hat, rufen hier große Bewegung hervor. Mehrere Blätter wollen bereits wissen, daß in Folge dieser Erklärung der Befehlshaber der Truppen in Nicholsons-Nek sowie seine sämtlichen Offiziere nach Einstellung der Feindseligkeiten vor ein Kriegsgericht gezogen werden würden.

Die Lage in Ladysmith ist offenbar zu bedenklich, um Nachrichten darüber durchzulassen. Nur aus Pietermaritzburg liegt das lakonische Telegramm vor, offiziell werde erklärt, daß das Bombardement von Ladysmith täglich fortdauere, jedoch keinen ernsten Schaden anrichte. Ein Brod in der Stadt kostet schon 3 Shilling.

Nach einer Kapstädter „Central-News“-Meldung hat der dortige Generalpostmeister bekannt gemacht, daß von sämtlichen über Kapstadt expedirten amtlichen Telegrammen außer den englischen nur noch die zwischen der portugiesischen Regierung und dem Generalgouvernement von Portugiesisch-Ostafrika passiren dürfen.

„Central News“ melden aus Washington, daß sie weder auf dem Auswärtigen Amt, noch auf der japanischen oder russischen Botschaft etwas von einem russisch-japanischen Konflikt ernster Natur erfahren konnten.

Nach einem Pariser „Dalziel“-Telegramm hätte die englische Regierung von der französischen Erklärungen darüber verlangt, weshalb sie beim Ausbruch des Transvaalkrieges den Offizieren gestattet habe, in das Burenheer einzutreten.

Warschau, 15. November. Zwischen Petersburg und dem kaiserlichen Lustschloß Spala fand in den letzten Tagen ein reger Depeschenwechsel statt. Der Kriegsminister erhielt Befehle zu Truppenverschiebungen. Die Beschleunigung der Abreise des Zaren aus Spala wird in unterrichteten Kreisen als Zeichen der Verschärfung der Situation in Asien aufgefaßt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. November. Gestern Abend fand in Charlottenburg zu Gunsten der Buren eine, auch von Studirenden der technischen Hochschule besuchte, Volksversammlung statt, welche zahlreich besucht war. Reichstags-Abgeordneter Dr. Böckel betonte, alle Mächte, hervorragend Deutschland, hätten ein Interesse daran, daß Lourenco-Marquez nicht in englischen Besitz gelange. Es wurde eine Sympathiekundgebung für die Buren beschlossen und dieselbe an den Präsidenten Krüger und Dr. Leyds zu übermitteln.

Wien, 15. November. Die italienische Thronrede wird von der gesamten hiesigen Presse als nichtssagend, nüchtern und trocken bezeichnet.

Teplitz, 15. November. Im Franziska-Schachte der Dux-Bodenbacher Bahn erfolgte ein Einsturz, wodurch der Betrieb vollständig zerstört wurde.

London, 15. November. „Daily Mail“ veröffentlicht ein Telegramm aus Mafeking vom 31. Oktober und berichtet, daß in Mafeking Alles wohl sei.

Dasselbe Blatt veröffentlicht einen Brief Lord Salisburys, worin dieser gegen die Auslegung seiner Rede auf dem Baukett des Lordmayors Einwendungen erhebt. Er stellt in Abrede, daß die Regierung sich von der Erwerbung der Goldminen und des Transvaallandes habe leiten lassen, als sie den Krieg gegen die Buren beschloß. Salisbury stellt fest, daß die Regierung vollständig sich freie Hand in Bezug auf Transvaal vorbehalte.

Liverpool, 15. November. Eine Feuersbrunst zerstörte gestern in den hiesigen Docks eine große Menge Heu, welches nach Südafrika eingeschifft werden sollte. Der Schaden wird auf 5 Millionen Franks geschätzt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 15. November wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 135,00 bis 140,00, Weizen 144,00 bis 146,00, Gerste 135,00 bis 144,00, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 140,00, Weizen 145,50, Gerste 144,00, Hafer 130,00 bis 134,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 139,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 122,00 Mark.

Neustettin: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 142,00 Mark.

Anklam: Roggen 135,00 bis 142,00, Weizen 142,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 150,00, Hafer 126,00 bis 127,00, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 142,00, Gerste 140,00, Hafer 127,00 Mark.

Stralsund: Roggen 135,50 bis —,—, Weizen 143,00 bis —,—, Gerste 142,00 bis —,—, Hafer 121,00 bis —,—, Kartoffeln 37,50 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 14. November.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 144,00, Weizen 149,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis 149,00, Gerste 140,00 bis 142,00, Hafer 114,00 bis 120,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 14. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 154,40 Mark, Weizen 169,70 Mark.
Liverpool: Weizen 175,80 Mark.
Odessa: Roggen 150,20 Mark, Weizen 160,85 Mark.
Riga: Roggen 153,70 Mark, Weizen 171,75 Mark.

Magdeburg, 14. November. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 9,07½ G., 9,12½ B., per Dezember 9,20 G., 9,22½ B., per Januar 9,40 G., 9,45 B., per Januar-März 9,47½ G., 9,52½ B., per März 9,57½ G., 9,62½ B., per Mai 9,62½ G., 9,65 B. Stimmung: Behauptet.

Bremen, 14. November. Raffinirtes Petroleum loko 8,15 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 29¾ Pf., Armour shield in Tubs 29¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 30¼—30¾ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 16. November.

Warmes, meist trübes Wetter mit anhaltenden Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 15. November. Im Revier 5,69 Meter.

Am Dienstag, den 14. cr., Vormittags 10 Uhr, verschied sanft nach langen, schweren Leiden mein innig geliebter Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Magistrats-Sekretair

Hubert Krohn

im 55. Lebensjahr.

Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid.

Die tieftrauernde Gattin
Elise Krohn geb. Klein.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Kurfürstenstr. 13, aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: F. Schotknecht [Sanz]. Eine Tochter: Georg C. Brock [Stettin].
Verlobt: Fräulein Helene Jachmann mit Herrn Richard Rosenstein [Bromberg-Stettin].
Gestorben: Frl. Marie Reisler [Stettin]. Ww. Marie Ketel geb. von Mitzlaff, 60 J. [Stralsund]. Wilhelmine Gutzmann geb. Liebmann, 70 J. [Cöslin]. Louise Rust geb. Schneider, 52 J. [Prenzlau].

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1899 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission Littr. A. Nr. 14, 34, 36, 39, 40, 55, 79, 176, 182, 197, 236, 305, 339, 354 über je 600 Mark.
Littr. B. Nr. 14 über 300 Mark.

III. Emission Littr. A. Nr. 31, 35, 36 über je 600 Mark.

IV. Emission Littr. A. Nr. 33, 39 über je 1500 Mark.
Littr. B. Nr. 74, 117, 177 über je 600 Mark.
Littr. C. Nr. 117 über 300 Mark.

V. Emission Littr. A. Nr. 35, 40, 41, 51, 77, 81 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63 über je 200 Mark.

VI. Emission Littr. A. Nr. 34, 39, 40, 42, 55 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63, 150 über je 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1900 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den im Jahre 1897 ausgeloosten Obligationen ist noch nicht eingegangen:
III. Emission Littr. B. Nr. 38 über 300 Mark.

Von den im Jahre 1898 ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:
I. Emission Littr. A. Nr. 65, 156, 172, 273 über je 600 Mark.
IV. Emission Littr. C. Nr. 1 über 300 Mark.

Greifswald, den 12. Juni 1899.

Der Landrath.
v. Behr.

Bazar für die Kückenmühle.

Für die Anstalt Kückenmühle, welche mit ihren schwachsinnigen, meist ganz armen Zöglingen der Unterstützung sehr bedarf, beabsichtigen wir, wie gewöhnlich in jedem zweiten Winter, einen Verkauf weiblicher Handarbeiten und anderer nützlicher Gegenstände zu veranstalten. Wir bitten herzlich um Gaben zu diesem Bazar, da unsere Mittel ziemlich erschöpft sind, und die Anstalt noch immer auch auf unsere Hülfe rechnet. Der Bazar findet am Mittwoch, den 6., und Donnerstag, der 7. Dezember, in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums statt.

Der Vorstand des Frauenvereins für Kückenmühle.

Frau Consistorialrath **Krummacher**, Wrangelstr. 8, II.
Fräulein **Adele Masche**, am Königsthor 10, II.
Frau Director **Weicker**, am Königsplatz 8, part.

Südende—Berlin
Dr. Brügelmann'sche Klinik für **Asthma** und verwandte Zustände.
Nasen- und Halsleiden Vormitt. 9—1 Uhr. Wohnungsnachweis für Curgäste in Pension u. Priv.-Logis (3½—11 Mk. tägl. incl. Cur) durch die Oberin Frl. E. Hagelberg. Prosp. gratis.

Evangelischer Bund,

Zweigverein Stettin.

Donnerstag, den 16. November, Abends 8 Uhr, im Bibliothekzimmer des Konzerthauses:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Wahl von Rechnungsprüfern. 3. Bericht über die Hauptversammlung in Nürnberg: Herr Pastor **Polzenhagen-Stargard.**

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania“**, Capt. R. Perleberg.
Von **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachmittags.
Von **Kopenhagen** jeden Mittwoch 3 Uhr Nachmittags.
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und **Rückfahrkarten** zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania“, **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

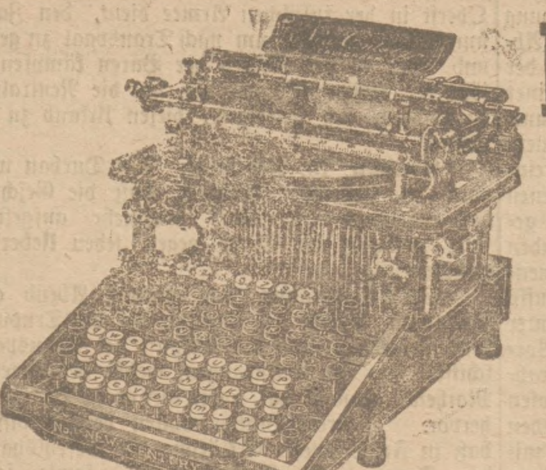
Erasmus Manteuffel von Arnhausen,

der letzte katholische Bischof von Camin (1521—1544). Ein Lebens- und Charakterbild von **Emil Goerigk**, Kaplan.
Preis 1 ℳ

Für die Reformationsgeschichte Pommerns bietet die Schrift manche für den Geschichtsforscher und gebildeten Laien interessante Neuheit.

Huyés Buchhandlung, Emil Bender, Braunsberg (Ostpr.).

New Century „Caligraph“



and

DENSMORE.

Die beiden besten Schreibmaschinen der Welt.

New Century „Caligraph“. Unerreicht in: **„Densmore“.**
Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit.
Beide mit den modernsten Verbesserungen versehen.

Unterricht auf beiden Systemen.

Schriftliche Arbeiten werden prompt angefertigt.
(Bis zu Mk. 25.— werden bei Ankauf einer Maschine in Anrechnung gebracht.)

„BROOKS Schreibmaschine“

mit sichtbarer Schrift.

„KRANDT'S Kopiermaschine.“

Farbbänder, Kohlenpapier, sowie sämmtliches Zubehör aller Systeme.
Vorführung kostenlos und ohne Verbindlichkeit. — **Fachmännischer Rat.**

Eigene Reparaturwerkstatt für Maschinen aller Systeme.

Alte Maschinen nehme in Zahlung, habe Maschinen in jeder Preislage abzugeben von Mk. 25.— bis Mk. 560.—.

Vervielfältigungsapparat „CYCLOSTYLE“ liefert 500—2000 Copien von einem Original.

United Typewriter & Supplies Co. Berlin.

General-Vertreter:

Hugo Herschberg, Stettin, Louisenstr. 8.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Unfall-Versicherungen jeder Art.
Tüchtige Vertreter finden jeder Zeit Anstellung.
Näheres durch die Direktion der Bank in Nürnberg und deren Agenten, in Stettin durch Herrn Generalagent **Herm. Knull**, Frauenstr. 29.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

— Gegründet 1854. —
— Unter Staatsaufsicht. —

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Bankvermögen Ende 1898: Mk. 159 010 665.
Darunter Extrareserven: „ 25 255 361.

	Neue Anträge	Versicherungsstand	Jahresüberschüsse
	Mark	Mark	Mark
1890:	31,6 Millionen.	325,5 Millionen.	3,5 Millionen.
1892:	40,3 „	366,3 „	3,7 „
1894:	48,1 „	416,3 „	4,3 „
1896:	55,7 „	479,6 „	5,3 „
1898:	57,9 „	547,0 „	6,1 „



Sohlenfilze-Einziehsachen.

Spezialität:
Walk-Schuhe und Stiefel, Schifferschuhe,
empfehlen
Jul. Fein Söhne,
Filz- und Schuhwaarenfabrik, Hartha in Sachsen.

Spanischer Portwein

Naturreinheit garantirt. Reconvalescenten zur Stärkung empfohlen à Flasche . . . . Mark 1,25
Probepostsendung 3 Flaschen incl. Packung Mark 4,00
C. Spielhagen, Dresden, Ferdinandplatz.

Fahrrad-Versandt.

Prima Marken zu billigen Preisen gegen Nachnahme.
Alfred Koch, Eisenach.

Harzer Kanarien-Vögel,

edle, flotte Hohl- u. Klingelroller, St. 5, 6, 8, 10, 12, 15 M., je nach Leistung,
Tigerfinken, reizende Sänger, Paar 2,00 Mark,
Prachtfinken, „ „ 2,50 „
Kardinäle, herrliche Sänger, Stück 5,00 „
Paradiesvögel, „ „ 5,00 „
Chinesische Nachtigallen, „ „ 5,00 „
Webervögel, im Prachtgefieder, Paar 3 u. 4 M., Zwergpapageien, Zuchtpaare P. 3 M., kl. Papageien, sprechen lernend, Stück 5 u. 6 M., sprechende zahme Papageien von 30 M. Versandt gegen Nachnahme, Garantie leb. Ankunft.
L. Förster, Vogel-Export, Chemnitz i. Sa.

Schöne

Vögel

die auch im Käfig gesund und sangeslustig bleiben, sichert das einzig bewährte, 100fach preisgekrönte **Voss'sche Vogelfutter mit der Schwalbe,** für jede Vogelart naturgemäss fertig gemischt, in versiegelten Packeten erhältlich in Stettin in der Hauptniederlage **A. Lippert Nachf.,** Mönchenbrückstr. 5, ferner bei **Joh. Amort,** Werderstrasse 33, **Alfr. Bürgener,** Moltkestrasse 1, **Martha Fass,** Falkenwalderstr. 132, **Fritz Reimann,** Stoltingstrasse 96.

Ff. Verbandswatte

in bewährter Qualität, **Gichtwatte** und **Fichtennadel-Oel** für Gicht und rheumatische Leiden, seit Jahren bewährt, empfiehlt die

Watten-Fabrik

Fuhrstr. 26. **J. Zielke,** Fuhrstr. 26.



Urania,

hochfeines erstklassiges Fabrikat bei billigsten Preisen. Katalog gratis.
Solv. Wiederverkäufer gesucht.
Urania-Fahrradwerk
P. Tanner, Cottbus.

Lindenstr. 25, 1 Tr.,

5 Stuben, Badestube, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. Januar zu vermiethen. Näheres daselbst oder Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Wilhelmstr. 20, 3 Tr., Wohnung von 2 Stuben, Cabinet, Küche, Closet und Zubehör zum 1. Dezember an ordentliche Leute zu vermiethen. Näheres Wilhelmstraße 20, Eingang Mitte, 1 Treppe rechts.

Wilhelmstr. 20, Eing. „Stern“, 1 Tr., ist eine Wohnung von 1 Stube, Küche, Wasserkloset 2c. zum 1. Dezember an ordentliche Leute zu vermiethen. Näheres Wilhelmstraße 20, Eingang Mitte, 1 Tr. rechts.

Wilhelmstr. 20, Laden mit Wohnung sofor zu vermiethen. Näheres Wilhelmstraße 20, Eingang Mitte, 1 Treppe rechts.

Ein tüchtiger Brunnenbauer

findet sofort dauernde Arbeit.
Hermann Patzer,
Brunnenbaumeister, **Wolgast i. Pom.**

Hamburger Cigarren-Haus

sucht respektablen **Vertreter** für den Verkauf an Private. Referenzen erbeten. Gefl. Anerbieten unt. **H. H. 2216** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Heirat. Senden Sie nur Adresse. Sofort erhalten Sie ca. 400 **reiche** Partien, auch Bild, zur Auswahl. Diskret. **„Reform“**, Berlin 14.

Gelegenheit
VIEL GELD
zu verdienen
bietet dem Capitalisten die
Londoner Börse.
Ausführlicher Londoner Wochen-Börsenbericht gratis und franco durch
J. WEHL, Bankgeschäft,
Berlin, Friedrichstr. 31.
(*)

Hypothek-Darlehen

auf ländl. u. städt. Grundstücke per sofort und später. Bedingungen äußerst günstig. Prospekt zur Verfügung.
Allgemeine Verkehrs-Anstalt,
Berlin SW. 12, Zimmerstr. 87.

Berliner Börse vom 14. November 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,40 B
Brüssel	8 Tg.	80,75 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,05
Kopenhagen	8 Tg.	112,15 B
London	8 Tg.	20,415
„	3 Mt.	20,195
Madrid	14 Tg.	64,40 B
New-York	visto	4,20 G
Paris	8 Tg.	80,90 G
„	2 Mt.	80,40 G
Wien	8 Tg.	169,15 B
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,65 B
Italien. Plätze	10 Tg.	76,00
Petersburg	8 Tg.	215,70
„	3 Mt.	212,20 G
Warschau	8 Tg.	215,75

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,245
20-Francs-Stücke	16,19
Gold-Dollars	4,1875 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	—,—
Belgische „	80,80 G
Englische „	20,445
Französische „	80,95
Holländische „	169,45
Oesterr. „	169,40
Russische „	216,60
„ Zollcoupons	323,90 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,10 B
„ „ „	3½	98,10 G
„ „ „	3	89,70 G
Preuß. Cons. Anl. c	3½	97,90 G
„ „ „	3½	97,90 G
„ „ „	3	89,80

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,60 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	—,—
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	94,30 G
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	92,75 G
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	84,80 G
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	93,30 G
Pommersche „	3½	94,20
Posener „	3½	94,00 G
„ „	3	84,40 B
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50 B
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,64
„ „	3½	94,25
Westpr. „	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	119,50 G
„ „	4½	111,00
„ „	4	106,00 G
„ „	3½	99,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,10 B
„ „	3	85,50 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,10 G
Ostpreußische „	3½	94,30
„	3	85,50 G
Pommersche „	3½	94,60
„	3	85,50
Posensche 6—10	4	101,60 G
„ Serie C. „	3½	94,60 G
„	3	85,30
Sächsische „	4	104,00 G
„	3½	94,60 B
„	3	85,40 G
Schlesische, alte	3½	—,—
„ A. C. D. „	3½	95,50 G
„	3	86,60 G
Schlesw.-Holst. „	4	102,00 G
„	3½	94,20 G
„	3	85,40
Westfälische „	4	101,30
„	3½	94,20 B
„	3	86,40
Westpr. ritterſch. I. „	3½	94,80 G
„ „	3	85,75 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,80 G
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	100,80 G
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,30 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	100,80 G
„ „	3½	94,30 B
Posensche „	4	100,80 G
„ „	3½	94,10 G
Preußische „	4	100,70 G
„ „	3½	94,10 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,80 G
„ „	3½	94,40 B
Sächsische „	4	100,70 G
Schlesische „	4	100,60 G
„ „	3½	94,25 G
Schlesw.-Holst. „	4	100,80 G
„ „	3½	94,30 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,30 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	39,40 G
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	141,00
Bayer „	4	164,00
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	150,00 B
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,25 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker „ „ „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,40
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,00 B

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	83,25 B
„ innere	4½	70,40
Barletta Loose	—	24,25
Bukarest Stadt	4½	95,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	76,25
„ Stadt	6	40,75
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,50
Chinesische „	5½	[illegible] G
„ 1895 „	6	[illegible]
„ 1896 „	5	[illegible]
„ 1898 „	4½	83,20
Finnländ. Loose	—	64,10
Griechen m. Cp.	5	40,25 G
„ Mon.	4	48,10 B
„ (Pir. Lar.)	5	38,90 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	68,00 B
Mexican. Anl. A.	6	100,00
„ Eisb.-Obl.	5	100,00 G
Oester. Gold-Rente	4	99,10 G
„ Papier- „	4½	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	141,25 B
„ 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	36,20 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	85,60
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
„ Gold- „ 1884	5	104,20 G
„ Staatsrente	4	—,—
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	97,75
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,00 G
„ amort. St.	4	59,75 G
Spanier	4	64,80 G
Türk. Admin.	5	97,60 B
„ 400 Frcs.-L.	—	118,30 G
Ungar. Gold-Rente	4	96,50
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	82,75 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,10 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	70,40
„ „ 14	3½	92,25 G
„ „ 16. 17	4	100,00 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	3½	92,25 G
„ „ 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118 20 G
II.	3½	109,00 G
„ „ Pfandbr.	3½	—,—
„ „ „	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	118,20 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,50
„ „	3½	94,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
„	3½	93,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,90 G
„ Präm. Pf.	4	135,10 G
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	95,00 G
„	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,25 G
„ 9	3½	94,50 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
„ „ 11. 12	4	101,25 G
„	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	112,50 G
„ „	4½	115,00 G
„ „ 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,40 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,40 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,00 G
Sächsische	3½	95,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	95,00 G
„	4	101,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	97,00
„ „	4	—,—
„	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,50 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	123 25
Altdamm-Colberg	128,25 G
Braunschweig-Lnd.	136,50 G
Bröltthaler	95,00 G
Crefelder	107,00 G
Dortmund G. Ensch.	184,50 G
Eutin-Lübeck	59,90 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	160,25 G
Marienburg-Mlaw.	83,50
Ostpr. Südbahn	89,30 B

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	97,80 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	112,50 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	147,50 B
Allgem. Deutsche	138,40 G
„ Loc. u. Strb.	183 20 G
Barmen-Elberfeld	246,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	164,25 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	187,25 G
„ Straßenbahn	316,50 G
Electr. Hochbahn	115,10 G
Gr. Berliner Straßenb.	265,50 G
Hamburger „	183,60 G
Magdeburger „	177,75 G
Stettiner „	159,50 B

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	95,25 B
Braunschweiger	102,75 G
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	88,80 G
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,75 G
Breslauer Rhederei	133,25
Chinesische Küstenfahrer	76,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	130,25 G
Hansa, Dampf.	172,00 B
Kette, Dampf-Elbschifff.	83,00 G
Nordd. Lloyd	124 40
Schles. Dampfer-Comp.	97,50 B
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,50 G
Bergisch-Märkische	156,70 G
Berliner Bank	117,80 G
„ Handels-Ges.	166,20
Braunschw. Bank	114,80 G
Breslauer Diskont	118,30 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,70 G
Comm. und Diskont	121,10 G
Danziger Privatbank	136,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	204,80 G
„ Genossenschaft	126,20 G
Disconto-Comm.	191,50
Gothaer Grundkred.	126,80 G
Hamb. Hyp.-Bank	150,50 G
Hannoversche	128,50 G
Kieler	141,50 G
Kölner Wechslerbank	103,75 B
Königsberger V.-B.	114,25 G
Leipziger Bank	173,50 G
„ Credit	195,00 G
Magdeburger Bk.-V.	121,60 G
„ Privatb.	112,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	186,40 G
„ Str. Hyp.-B.	132,60 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,50 G
Mitteld. Bodencr.	109,50 G
„ Credit-Bank	114,75 G
Nationalbank i. D.	143,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	24 75 G
„ Grundkredit	92 80 G
Oesterr. Credit	230,00
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,80 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,75 G
Pr. Central-Bod.	163,30
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	156,50 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	136 10 G
Westdeutsche Bank	128 25 G
„ Bodencred.	111,10 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	116,10 G
Bockbrauerei	120,25 G
Böhm. Brauhaus	224,50 G
Patzenhofer	245,50 G
Pfefferberg	246 25 G
Schöneberg Sch.	190,80 G
Schultheiß	251,00 G
Bochumer	210,00 G
Germania Dortmund	192,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	144,90 G
Allgem. Berl. Omnibus	231,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	248,50 G
Aluminium-Industrie	158 25 G
Anglo-Ct.-Guano	110,60 G
Anhalt. Kohlenwerke	105,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	218,25 G
„ Packetfahrt	66,50 G
Berzelius Bergwerk	134,00 G
Bielefeld, Masch.	—,—
Bismarckhütte	313,75 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	75,00 G
„ Gußstahl	255,60 B
Bonifacius	155,00 G
Braunschw. Kohl.	143,50 G
Bredower Zuckerfabrik	62,50 G
Chem. Fabrik Buckau	85,50 B
Concordia, Bergbau	318,50 G
Dtsch. Gas-Glühl.-ht.	350,00 G
„ Metallpatron.	290,00 G
„ Spiegelglas	151,00
„ Steinzeug	317,25 G
Donnersmark-Hütte	223,00 G
Dortmund Union C.	124,30 G
Dynamite Trust	157,00 G
Egest. Salzwerke	141,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	113,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	153,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	265,00 G
„ Maschin. conv.	212,60 G
Hamb. Elektr.-Werke	164,40 G
Hannov. Bau-St.-B	114,00 G
Hannov. Masch. St.	367,00 G
Hibernia	216,50 B
Hirschberg Leder	151,50 G
„ Maschin.	121,25 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	13,50 G
Hoffmann, Stärke	177,75 B
Hoffmann. Waggonf.	263,00 G
Ilse, Bergw.	147,40 G
Kölner Bergwerk	362,00 B
König Wilhelm conv.	278,00 G
„ „ St.-Pr.	325,00 G
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	256,50 G
L. Löwe u. Co.	398,50 B
Magdeb. Allg. Gas	123,75 G
„ Baubank	106,50 G
„ Bergwerk	425,00 G
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfab. Koch	151,00 G
Norddeutsche Eisenw.	80,90 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	100,75 G
Nordstern. Kohle	232,00 G
Oberschles. Cham.	175 80 G
„ Eisenb.-Bedarf	128,30 G
„ Eisen-Industrie	170,75 G
„ Kokswerke	167,00 G
„ Portl.-Cement	182,00 G
Oppeln. Cement	187,00 G
Osnabrücker Kupfer	74,75 G
Phönix, Bergwerk	184,75 G
Posener Spritfabrik	168,25 G
Rhein-Nassau	228,50 G
„ Metallw.	224,50
„ Stahlwerke	223,00 G
„ Industrie	306,00 B
„ Westf. Kalk.	126,00 G
Sächsische Guß.	285,25 G
„ Webstuhl-F.	225,50 G
Schles. Bergw. Zink	346,25 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	50,50 G
„ Lein. Kramsta	152,00 G
„ Portl. Cement	240,10 G
Siemens u. Halske	176,50 G
Stettin Bred. Portl.	212,00 G
„ Cham.	425,00 G
„ Elektr.-Werke	151,75 B
„ Vulkan B.	242,50 G
„ „ St.-Pr.	244,60 G
Stoewer, Nähmaschin.	127,25
Stolberger Zink	115 10 B
„ St.-Pr.	176,75 G
Strals. Spielkarten	124,60 G
Union Chem. Fabrik	171,25 G
Union Electric.	163,00 G
Victoria Fahrrad	78,00 G